

Bürgerstiftung setzt hoffnungsvollen Anfang

Am Wochenende **offiziell gegründet**. Gesellschaft soll durch das Engagement des Einzelnen neu belebt werden. Das Motto lautet: Nicht zuschauen, sondern zupacken. Hilfe erfolgt ohne Steuergelder. Schon 82 Mitglieder in Aachen.

VON UNSEREM MITARBEITER
FELIX LENNERTZ

AACHEN. „Entdecke die Möglichkeiten“ – der Werbungsdruck passt zur Idee der „Bürgerstiftung Lebensraum Aachen“, die am Wochenende mit einer großen Gründungsveranstaltung aus der Taufe gehoben wurde. Noch sind es „nur“ zwei Projekte für Aachener, in die kein Cent aus Steuergeldern fließt: „Gripsgymnastik“ und „Lebensbäume“. Bezahlt werden sie von der Stiftung. Und geht es nach den Stiftern, kommen in Zukunft viele andere Projekte dazu und prägen das Gesicht von Stadt und Kreis Aachen und dem Umland. Jetzt fehlt nur noch die offizielle Anerkennung durch Regierungspräsident Jürgen Roters, die aber Formsache sein dürfte.

Viele lobende Worte gab es für die 82 Gründungstifter. Roters sagte: „In 100 Jahren schaut man hoffentlich zurück und sagt: Was für eine weitsichtige Tat“. Wer macht mit? Menschen, die „Schmetterlinge im Bauch“ haben, wenn sie an ihre Stadt denken, verkündet die Infobroschüre der Stiftung. Leute, die „verliebt in die Region“ sind. Der Mix ist bunt. Ulla Schmidt macht mit, die 26-jährige Studentin Lucyna Zalas, Unternehmer, Politiker aller Couleurs, Rentner und Hausfrau treffen auf Journalistin und Arzt, Künstlerin und Kindergärtner. Bürgerstifter eben. Menschen wie Brigitte Erm und Hubert Schramm – die die Idee hatten und dafür

mit Mut und Ausdauer getrommelt haben. Das gemeinsame Ziel der Stifter: Die Gesellschaft in Aachen neu zu beleben, dahin zu gehen, wo Stadt und andere Engagementsträger nicht hinwollen oder nicht mehr hinkönnen. „Der Heimat etwas zurückgeben, nicht nur motzen, sondern zupacken“, sagt Lucyna Zalas. Gezielt Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, das Lebensumfeld der Menschen der Stadt mitzugestalten, heißt die Aufgabe. Menschen, die Gründungstifter werden, sollen mindestens 1000 Euro gestiftet haben, welche der Gemeinschaft in der Stadt zugute kommen.

Vorbild für Bürgerstiftungen (von denen es 60 in der Republik gibt) sind „Community Foundations“ aus dem angelsächsischen Kulturraum. Bürger zahlen dort schon seit geraumer Zeit in große Töpfe ein. Das Geld wird angelegt, und aus den mitunter hunderte

Millionen Dollar schweren Vermögen fließen erkleckliche Zinserträge – in Jugendzentren, Programme für obdachlose Menschen oder Kulturprojekte. Wichtig: Jeder kann, soll mitmachen, nicht nur philanthropische Millionäre. Noch sind es für Aachen „nur“ 82 700 Euro. Aber es ist ein hoffnungsvoller Anfang, aus dem noch viel werden kann.

Die Stiftungsziele sind weit gefasst, um auch in 100 Jahren noch flexibel zu sein. Kinder- und Jugendarbeit, kulturelle Arbeit, soziales Engagement, Werken für die Natur sind genauso möglich wie Unterstützung guter Einzelideen. Darüber, dass das Geld nicht unnütz vertan wird, wacht das deutsche Stiftungsrecht.

So weit sind die Möglichkeiten, dass Nikolaus Turner, Leiter des Arbeitskreises Bürgerstiftungen in Deutschland, schon von der „Neuerfindung der Stadt“ spricht. Und ganz ähnlich werden die Stifter auch verstanden: Als „diejenigen, die nicht bloß durch andere verwaltet und vertreten werden wollen, sondern mit anpacken wollen“, so OB Jürgen Linden. Allein am Gründungstag waren 15 neue Mitglieder der Bürgerstiftung beigetreten.

„Ja aber“-Bedenkenträger, die es bei ehrgeizigen Projekten gibt, mögen die Klappe halten“, bittet Turner. Bürgerstifter, findet er, durchbrächen dieses Schema.

Zum Stiften angestiftet?

Zustiftungen, Vererbungen und Geldspenden sind willkommen und steuerlich begünstigt. Gerne nimmt die Bürgerstiftungen auch „Zeitspenden“ entgegen. Wer Zeit hat und Gutes tun möchte, möge sich bei der Stiftung erkundigen. Infos gibt es bei Hubert Schramm unter ☎ 0241/ 57 19 00. Das nächste Treffen ist am 31. August um 19 Uhr im Hotel Buschhausen.

 Mehr dazu:
www.buergerstiftung-achen.de



Stifter, die die Zukunft mitgestalten wollen. In den Vorstand der Stiftung wurden gewählt Hubert Schramm, Mariele von Detten, Brigitte Erm, Jochen Geupel, Britta Rösener, Gisela Warmke und Lucyna Zalas, im Stiftungsrat sitzen Heidi Grüters, Elke Hornke, Karl-Heinz Kurze, Sigrid Lengersdorf, Gabriele Mathieu, Karl Schultheis, Karl-Josef Strank, Stephan Baldin, Robert Maus, Peter Doetsch und Frohlinde Weber. Foto: Ralf Roeger